

## Jeremia 7,1-15

## Wie lange dauert der Gottesdienst?

## Texterklärung

Gott sendet Jeremia in das Zentrum der Öffentlichkeit, er muss im Jerusalemer Tempel auftreten. In schonungsloser Klarheit kritisiert er dort das falsche Sicherheitsdenken des Volkes. Der Tempel an sich macht's nicht, der Gottesdienst auch nicht, sondern die Haltung des Herzens. Sonntag und Werktag müssen zusammenstimmen, Glaube und Handeln müssen sich decken. Gott soll nicht nur im Gottesdienst, sondern auch im Alltagsdienst geehrt werden. Der Gottesdienst dauert nicht eine Stunde, sondern ein ganzes Leben lang.

Mit seiner direkten Predigt riskiert der Prophet sein Leben. Nun beginnt seine prophetische Leidenszeit, die bei Jeremia sehr ausgeprägt ist.

## 1. Die Situation

V. 1+2: Der Auftrag Gottes an den Propheten im Tempel zu verkündigen  
 V. 3: Zusammenfassendes Umkehrwort mit Verheißung ('das will Gott')  
 V. 4: Gegensatz zu V. 3: Warnung vor falscher Sicherheitserwartung Israels bzgl. des Tempels ('das lebt Israel')  
 V. 5f.: Bessert euer Leben – Verstärkung von V. 3a  
 V. 7: Erweiterte Verheißung – Vertiefung von V. 3b  
 V. 8-11: Israels Lebensstil widerspricht Gottes Gebot – Ausführung von V. 4  
 Mit dem erschreckenden Fazit: Der Tempel als Räuberhöhle

## 2. Die Konsequenzen

V. 12: Gottes Gericht an Silo: Warnendes Beispiel;  
 V. 13: Vergebliches Werben Gottes um sein taubes Volk;  
 V. 14: Folge aus V. 13: Dem Heiligen Tempel (vgl. V. 3b) ergeht es wie Silo (vgl. V. 12); V. 15: Gesteigerte Folge aus V. 13: Israel wird vor Gott verstoßen

## Der Auftrag kommt von Gott

Nach Jeremia 26,1 (hier wird Kap 7 direkt aufgegriffen) erhält der Prophet zu Beginn der Regierungszeit Jojakims (608 v.Chr.) den Auftrag, im Gotteshaus diese Tempelpredigt zu halten. Es war eine Zeit drückender politischer Abhängigkeit vom ägyptischen Pharao Necho. Israel war zu hohen Tributzahlungen an ihn verpflichtet (vgl. 2Kö 23,29-35).

## Eine Botschaft für alle

V. 1+2: Nach längerer Unterbrechung erhält Jeremia wieder ein Wort Gottes. Gott fordert, dass sich sein Volk ganz auf ihn konzentriert – dies auch mitten in den Alltagsgeschäften. Die Gottesbotschaft muss der Prophet „im Tor“ (dem Platz, an dem alle Gottesdienstbesucher vorbeikommen) sagen. Die Sprache ist gottesdienstlich, feierlich. Mehrfach wird Israel sehr direkt angesprochen, wie in einem Dialog zu einer Antwort herausgefordert.

## Gott will Umkehr

V. 3-11: Wenn es um den Gottesdienst geht, dann nicht um formale Fragen, sondern um die Lebenshaltung (vgl. Röm 12,1f.). Unser Abschnitt zeigt, wie sehr Gott noch um sein Volk wirbt, bei aller Härte der Kritik. Er hinterfragt, um zur Umkehr zu führen, aber er spricht diese Einladung zur Umkehr in aller Schärfe und entschiedener Abgrenzung aus.

Jeremia kritisiert nicht den Tempel und den Gottesdienst insgesamt. Aber er wendet sich deutlich gegen eine falsche Heilssicherheit, die sich auf die Form und nicht auf den Inhalt gründet. Gottesdienst heißt nicht zuerst Feier, sondern Verbindlichkeit. Im Gottesdienst geht es um mein Verhältnis zu Gott, aber ebenso um mein Verhältnis zu meinem Nächsten. Es geht auch um den und die, die in der Kirche nicht neben uns sitzen, aber in den Straßen neben uns wohnen und im Betrieb neben uns arbeiten.

Wenn wir Gott die Ehre geben, dann können wir nicht zugleich gegenüber anderen ehrlos auftreten. Fremdenfeindlichkeit und Ausgrenzung haben in der Gemeinde ebenso wenig zu suchen wie Egoismus und Selbstgerechtigkeit.

## Ernstere Konsequenzen

V. 12-15: Die falsche Sicherheit gefährdet Gottes Gegenwart, denn unwahrhaftiger Gottesdienst hat ernste Konsequenzen. In Silo stand in der Zeit vor dem Bau des salomonischen Tempels das zentrale Heiligtum für Israel. Nun aber ist dieser Ort den Feinden preisgegeben, denn Israel hatte nicht auf Gottes Umkehr gehört. So wird es auch Jerusalem ergehen, wenn Israel nicht umdenkt und umkehrt.

Die direkte Fortsetzung unseres Abschnittes finden wir in Jer 26: Die Führer des Volkes hören nicht auf Jeremia, sondern bringen ihn zum Schweigen. Die Schlusskonsequenz auf Israels Ungehorsam ist die Zerstörung Jerusalems und des Tempels durch die Babylonier im Jahr 587. Weil sich Israel weigert, Gott ganzheitlich zu dienen, hält Gott am Ende seinem Volk den Dienst des bewahrenden Schutzes vor.

Das Ziel des Gottesdienstes ist die lebendige Gemeinschaft mit dem heiligen Gott. Israel bekommt Wohnrecht im Haus Gottes. Als zwingende Folge erhebt Gott den Anspruch auf ein Wohnrecht im Leben der Gläubigen. Das NT zeigt uns weiter: Entscheidend ist, dass wir nicht nur Gott im Tempel wohnen lassen, sondern dass er den Tempel unseres Leibes bewohnen darf (1Kor 6,19). Es bleiben die Anfragen: Wer ist der Hausherr bei uns? Und wie lange dauert unser Gottesdienst?

## Praxishilfen



## Fragen zum Gespräch:

- Welche der Anklagen, die Jeremia damals erhob, gelten bei uns genauso (magische Zauberkraft des Tempels / falsche Verkündigung / Bruch der Gebote / Gotteshaus als Räuberhöhle / Glauben und Handeln klaffen auseinander)?
- In vielen Evang. Kirchengemeinden Württembergs wurde mit dem 1. Advent das „Jahr des Gottesdienstes“ eröffnet. Welche Bedeutung hat der Gottesdienst für uns heute?
- Wo sind auch wir nicht gefeit vor einem falschen Sicherheitsgefühl im Glauben?
- Für Kinder: Was gehört alles zu einem Gottesdienst? (die Antworten werden auf Zetteln notiert und an die Wand geheftet – evtl. dann gemeinsam sortiert)
- Warum ist der Gottesdienst für uns so wichtig, dass wir regelmäßig hingehen?



## Impulse zur Veranschaulichung für Kinder und Erwachsene:

- zu V. 3: Wir bauen einen „Altar“ auf, mit Bibel und Liederbuch, und decken alles mit Müll zu. Frage: Was müssen wir tun, um wieder auf Gott und sein Wort hören zu können? – Müll wegräumen → Auch in unserem Leben sammelt sich oft „Müll“ an (z.B. nur an mich denken, falschen Dingen vertrauen ... - vgl. auch V. 3-11). Bei Jesus kann er (kostenlos!) „entsorgt“ werden. (Müll in einen Papierkorb werfen, auf dem JESUS oder ein Kreuz zu sehen ist.) Jesus hilft uns auch, nicht ständig neuen „Müll“ zu produzieren.



Lieder: 419. 446 (414), 452 (295)



Jochen Hägele, Pfarrer,  
Evang. Brüdergemeinde, Korntal